





Steine selbst schleifen, auf diese Autographien überziehen und je 16–20 Druck abziehen müssen, bei Strafe der Entlassung das Ansuchen gestellt, auch den Schleiftrug des Oberdruckers Meyer, welcher nebenbei bemerkt, auch den horrenden Lohn von 21 Mk. pro Woche bezieht, des Sonnabends mit zu reinigen. An die Strassenkehrer hiesiger Stadt, welche allerdings höhere Löhne beziehen, stellt man so hohe Anforderungen nicht.

### Zum Chemigraphen-Tarif.

Der kommende Tarif wirft seine Schatten voraus, wie man aus beistehender Annonce ersuchen kann: Reproduktionsphotograph u. tüchtiger Strichhitzer ganz selbständige Arbeiter (Nichtverbändler) werden gesucht. Off. unter P. 651 Exped. d. Leipzig. Neuesten Nachrichten, Königsplatz 17.

Wir werden selbstverständlich solche Firmen, welche meinen, unsere Arbeit illusorisch machen zu können, gebührend annageln.

Siehe anbei:

Falz & Werner, Leipzig-Lindenau.

Wir besitzen Ihre gefl. Offerte und teilen Ihnen mit, dass es sich um eine Stellung nach Frankfurt a. M. handelt und zwar in die neu einzurichtende Abteilung eines grossen Fabrikhauses.

Sie wollen uns nun gefl. umgehend selbstgefertigte, mit ihrer Unterschrift versehene Muster zugehen lassen, und uns mitteilen,

1. wann Sie schnellstens antreten können,
2. welchen Gehalt Sie beanspruchen,
3. wo Sie bisher beschäftigt waren und Zeugnisabschriften beifügen,
4. ist Angabe des Alters und ob ledig oder verheiratet erwünscht.

Wir werden Ihnen dann in Kürze Bescheid zugehen lassen.

Warum scheut man sich wohl die Firma zu nennen? — Tarifbrecher! Auf nach Frankfurt a. M.!

### Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

#### Aufforderung!

Anfang Juni d. Js. erliesen wir an die deutsche Kollegenschaft einen Aufruf mit dem Ersuchen, durch eine einmalige Beisteuer unsern verunglückten Kollegen E. Leist die Möglichkeit zur Gründung einer Existenz zu geben.

Dieser Aufforderung haben die Kollegen nunmehr in 100 Städten Folge gegeben und entsprechende Beträge eingeleistet, aber immer sind es noch 18 Städte, von welchen jede diesbezüglichen Nachrichten noch ausstehen. Da wir nun aber in nächster Zeit die Sammlung abschliessen möchten und Abrechnung durch die «Graphische Presse» gegeben werden soll, so ersuchen wir alle diejenigen, welche noch geneigt sind, ihr Scherflein zur Linderung des den Kollegen Leist betroffenen Unfalls beitragen zu wollen, die diesbezüglichen Beiträge

bis längstens 15. November 1903

an den Unterfertigten einsenden zu wollen.

Mit kollegialem Grusse I. A.:

Hermann Rudolph  
Nürnberg, Richard-Wagnerstr. 1611.

Berlin, Filiale III. Versammlung vom 14. Oktbr. cr. Kollege Dübel eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass der 1. Vorsitzende sein Amt niedergelegt habe, da seine Tätigkeit in der politischen Arbeiterbewegung ihn allzusehr in Anspruch nähme. Auch der zweite Vorsitzende sei heute nicht erschienen. Redner bedauert lebhaft die Unmöglichkeit, die Fülle der laufenden Filialaufgaben bei der mangelhaften Vorstandbesetzung erledigen zu können. Mehr denn je erweise sich gerade jetzt die Anstellung eines bezahlten Beamten als notwendig. Weiter teilt Dübel mit, dass die Antwort auf unsern dahingehenden Antrag vor Ausschuss eingelaufen sei, der die Notwendigkeit der Anstellung voll anerkennt und die Einrichtung eines Provisoriums uns bis zur Generalversammlung vorschlägt, wonach der Hauptvorstand die fehlende Summe zu den 12% zu zahlen hätte. In der kurzen Diskussion schlägt Tischendorf vor, ein Darlehen aufzunehmen, vielleicht bei Brall, auf ein Jahr und bei der Generalversammlung um nachträgliche Bewilligung einzukommen. Dieser Vorschlag findet einstimmige Annahme. In scharfen Worten wendet sich Kollege Dübel dann gegen die Stellung der Rixdorfer Kollegen zum bezahlten Posten. Diese zeugt von völliger Verständnislosigkeit gegenüber den einfachsten gewerkschaftlichen Fragen. Es ist geradezu eine Infamie, eine niederträchtige Beleidigung für die Berliner Lithographen-Filiale wie auch für unsere bezahlten Beamten. Die Berichtigung der Herren Weissbach & Giebel entspricht durchaus nicht den Tatsachen. Aufs tiefste zu bedauern sei aber die Zufriedenheitsklärung der dortigen Kollegen. Bei Mulack haben nach einer Geschäftsversammlung 7 Kollegen den Minimallohn zugebilligt erhalten. Auch bei Priester & Eick beginne ein regeres Leben. Für die Crimmitschauer Weber sind 160 Mk. gesammelt und ab-

gesandt. Die süddeutschen Kollegen beschwerten sich in Ihrer letzten Versammlung über die Schmutzkonkurrenz der Privatlithographie von Fr. Piehler. Tatsache sei, dass im April allen Kollegen dort ein Lohnabzug von 5% zu teil wurde, ohne dass der Filiale eine Mitteilung gemacht worden wäre. Kollege Holler sucht das Schweigen der dortigen Kollegen zu verteidigen und stellt gleichzeitig an der Hand der Lohnliste fest, dass dabei von einer Schmutzkonkurrenz keine Rede sein kann. Dagegen spreche auch schon die übertrieben saubere Ausführung die Piehler verlangt. Hierauf hielt Kollege Tischendorf einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über: Die preussische Staatsverfassung. Redner glossiert in packender, cynischer Weise eine Reihe Paragraphen der Verfassung und weist treffend auf den scheinenden Widerspruch hin, in dem die geschriebenen Rechte aller Staatsbürger mit dem jämmerlichen Klassenrechte der Wirklichkeit stehen. Dann folgte eine knappe und doch übersichtliche Darstellung über das Zustandekommen der Gesetze und die Zusammensetzung der zwei Kammern, sowie der komplizierten Wahlen zur zweiten Kammer. Nach einer kurzen Aussprache über die Diskussion der Kollegen Moritz und Koch in der «Graphischen Presse» wurde Ersterer einstimmig damit betraut, künstlerische Bestrebungen nach Kräften anzuregen und zu fördern. In die Vergütungskommission wurden die Kollegen Budach, Kaplick, Kirchof, Moritz und Wutke gewählt.

Adolf Dominick.

Berlin-Rixdorf. Am 21. d. M. fand in Miegels Festsälen eine gutbesuchte Versammlung der Sektion der Steinschleifer statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Schriftführers; 2. Bericht vom Kongress der Steinschleifer Deutschlands; 3. Ortskrankenkassen-Angelegenheit. Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurde der Kollege Mühlenderlein als Schriftführer gewählt. Den Bericht über den Kongress in Leipzig erstatteten die Kollegen Aust und Rose. Die Redner gingen von dem Gesichtspunkt aus, dass der Kongress für die Kollegen ein Fundament sei zum Aufbau unserer Organisation, wenn derselbe auch nicht alles zeitig habe, was die Kollegen gedacht hätten, so seien sie vollauf zufrieden mit dem Resultat. Nach den Ausführungen der Delegierten entspann sich eine rege Diskussion, an der die Kollegen Zechert, Schäfer, Quappe und Brokscha im Sinne der Referenten sich beteiligten. Unter Verschiedenes wurde eine Zentralkommission gewählt, welche aus den Kollegen Rose, Aust und Schäfer besteht. Wegen vorgerückter Zeit wurden die weiteren Fragen zur nächsten Tagesordnung zurückgestellt. Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme:

«Die heutige Versammlung der Sektion der Steinschleifer erklärt sich mit den Ausführungen der Delegierten voll und ganz einverstanden, sie erkennt den agitatorischen Wert des Kongresses an, beauftragt das Bureau zur Bildung einer Zentralkommission und spricht denselben vollen Dank aus für ihr opfervolles Eintreten für die Organisation.» Schluss der Versammlung 12 Uhr.

Dresden (Chemigraphen). Am 17. Oktober fand hier eine Chemigraphen-Versammlung statt, in welcher Kollege Schubert-Leipzig über die tariflichen Vereinbarungen in der chemigraphischen Branche Bericht erstattete. Eingehend auf die einzelnen Punkte des Tarifs betonte Kollege Schubert, wenn man auch die ursprünglichen Forderungen nicht in allen Punkten aufrecht erhalten konnte, so würden doch bei Einführung des Tarifes, für viele Kollegen Verbesserungen und vor allem im ganzen Berufe geregelte Arbeitsverhältnisse geschaffen und sei es die Pflicht eines jeden Kollegen durch Beitritt zur Organisation mit dafür zu sorgen, dass der Tarif zur gegebenen Zeit überall zur Einführung gelange. Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Bericht sprach Kollege Berold die schlechten Organisationsverhältnisse der hiesigen Chemigraphen, er kritisierte besonders den Standpunkt, dass manche meinen Lebensstellung zu haben, um deshalb die Organisation ignorieren zu können, aber grösstenteils nachher üble Erfahrungen machen werden; auch er forderte die Kollegen auf, sich alle zu organisieren. Unter Punkt Gewerkschaftliches wurde nach längerer Debatte ein vom Kollegen Pfeiffer eingebrachter Antrag, welcher die Gründung einer Chemigraphen-Filiale forderte, zurückgezogen und folgender Antrag einstimmig angenommen: «Die heute versammelten Chemigraphen Dresdens und Umgebung beschliessen, vorläufig von der Gründung einer Filiale abzusehen, jedoch einen Vertrauensmann zu wählen, welcher mit Ausnahme der Zahlungsgeschäfte alle Angelegenheiten hiesiger Chemigraphen zu verwalten hat. Für diesen Posten wählte man den Kollegen Miersch, zu dessen Unterstützung Kollege Hensel, für Vertretung in Kötzschenbroda Kollege Kirmsch. Mit der Aufforderung, den vom Gewerkschaftskartell veranstalteten Henckell-Abend zu besuchen und sich recht zahlreich an dem am 31. Oktober stattfindenden Herbstfest zu Mokritz zu beteiligen, fand die von 30 Personen besuchte Versammlung ihren Schluss. — Alle die Chemigraphen Dresdens und Umgebung betreffenden Zuschriften bittet man an Kollegen A. Miersch, Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 15, zu richten. H.

Dresden. Am Sonnabend, den 10. Oktober fand im Gasthaus «Senefelders» eine Lithographen-Versammlung statt, in welcher Herr Dr. med. Cohn referierte über das Thema: Geschlechtskrankheiten.

In dankenswerter Weise ging der Vortragende neben der hygienischen auch auf die soziale Seite dieser Frage ein. Er bedauerte in erster Linie, dass die Geschlechtskrankheiten, weil meist selbstverschuldet, bisher von der Krankenkasseebehandlung ausgeschlossen waren, aber mit Unrecht, denn ein Geschlechtskranker sei als Kranker genau so sachtbar und hilfsbedürftig als jeder andere, weil er sich die Erkrankung doch nur unfreiwillig oder unwissentlich bei einem ganz natürlichen Akt zuzieht. Immerhin aber sei durch weitgehende Vorsicht, Reinlichkeit etc. manchem Fall vorzubeugen. Als die Hauptursache vieler Geschlechtskrankheiten betrachte er die sich stets mehrende Zahl der heimlichen, also unkontrollierbaren Prostituierten. An amtlichen diesbezüglichen Statistiken wies er nach, dass in den grösseren Städten, wo infolge wachsender Verarmung der Volksmassen die Prostitution sich stetig ausbreitet, die Zahl der Geschlechtskranken wächst im gleichen Masse, als die Zahl der öffentlichen Prostituierten fällt. Interessant war auch, dass heute der weitaus grössere Prozentsatz der Freudmädchen aus den Kreisen der Dienstmädchen etc. her stammt, im Gegensatz zu früher, wo es meistens Arbeiterinnen oder auch gewerblose Mädchen waren. Das beweist, dass viele Dienstmädchen eher in das Bordell gehen, als sich unter die Herrschaft der leider noch heute bestehenden so schmählichen Gesindeordnung zu begeben. — Auf den Vortrag näher einzugehen ist hier nicht Gelegenheit, würde auch nicht die Sache eines Laien sein. — Zum Schluss ermahnte der Redner noch, sich bei vorkommenden Fällen nicht der Kurfürsterei in die Arme zu werfen, die sich jetzt gerade auf dem weiten Gebiet der «heimlichen» Krankheiten durch schmutzige Zeitungsreklame breit macht. In der darauffolgenden Debatte wurde auch die beliebte Frage der Naturheilmethoden angeschnitten, welcher von mancher Seite stark entgegen getreten wurde. — Auch wurde anerkannt, dass jetzt in der letzten Zeit die Geschlechtskranken dieselben Rechte bei den Kassen geniessen wie jeder andere Kranke. Im Laufe der Diskussion wurde noch getadelt, dass jetzt auch die Arbeiterblätter ebenso wie die bürgerlichen, in medizinischen resp. wissenschaftlichen Artikeln zuviel Fremdwörter anwenden, welche für den Arbeiter unverständlich sind. Hierzu versprach der Referent mit den Redakteuren der «Sächsischen Arbeiter-Zeitung» Rücksprache zu nehmen, um dem Uebelstande abzuhelfen. — Unter Gewerkschaftliches wurde angeregt, für die Entwürfe zu den nötigen Druckarbeiten für unsere diesjährige «Senefeldersfeier» unter den Kollegen einen kleinen Wettbewerb zu veranstalten, um einmal zu wirklich guten Fest-Drucksachen zu kommen. Weiter wird den Kollegen bekannt gegeben, dass zu dem am 22. Oktober stattfindenden «Karl Henckell-Abend» Karten durch die Kommission verkauft werden. Nachdem Schluss der Versammlung.

F. K.  
Esslingen. In einer am 14. d. M. stattgefundenen öffentlichen Versammlung referierte Kollege L. Bartels, Berlin über das Thema: «Das Wirtschaftswesen und die Gewerkschaften». Aus den trefflichen Ausführungen desselben haben wir folgendes hervor. Im wirtschaftlichen Kampf stehen sich zwei Gruppen gegenüber, Arbeitgeber und Arbeitnehmer; beide sind bestrebt, für sich die grössten Vorteile zu erreichen. Wer hat nun von diesen beiden, dieses bis jetzt am besten fertig gebracht? Die Antwort hierauf giebt uns eine Statistik über die Unternehmungen in Preussen, welche im letzten Jahrzehnt von 14 auf 16000 gestiegen sind und doch durchschnittlich alle ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben. Einen Beweis dafür giebt uns die Tatsache, dass diese Unternehmer in derselben Zeit über 11 Millionen Mark in neue industrielle Unternehmungen stecken konnten. Dem gegenüber stellt Referent fest, dass die Arbeiterschaft in derselben Zeit wohl eine kleine Lohnerhöhung sich ertrötet hat, dieselbe wurde aber durch Teuerung jeglicher Art wieder vollständig illusorisch gemacht. Redner weist hierauf auf die Schäden unseres Berufes und deren Ursachen hin, mit besonderer Berücksichtigung der Privatlithographie, Akkordarbeit und Lehrlingszücherei. Er bedauert insbesondere, dass ein Teil der Lithographen-Kollegen nichts unversucht lässt, um unsere, dem allgemeinen Wohl dienenden Bestrebungen zu durchqueren. Darunter sind auch die Sonderverbändler zu verstehen. Dieselben glauben, die alten schönen Zeiten wieder herstellen zu können, in denen unser Beruf noch als Kunst angesehen wurde und auch tatsächlich war, ohne zu bedenken, dass derselbe durch Massenproduktion und Schundkonkurrenz zur Fabrikarbeit herab gesunken ist. Redner verbreitet sich in weiteren Ausführungen über die Errungenschaften der Gewerkschaften im allgemeinen und der unseres Berufes insbesondere. Er fordert die uns noch Fernstehenden auf, uns die Bruderhand zu reichen und Mann für Mann mitzukämpfen, zur Hebung unserer Lage und unseres Berufes. — In der darauffolgenden Diskussion nahm Kollege Dürr-Stuttgart das Wort und ergänzte die Ausführungen des Referenten, indem er mit kräftigen Worten die Lehrlingszücherei und Schmutzkonkurrenz einer gebührenden Kritik unterzog. In seinem Schlusswort streifte Kollege Bartels nochmals den Zweck und Nutzen unseres Verbandes und schloss mit einem warmen Appell an die Anwesenden. Unser Vorsitzender sprach hierauf dem Referenten den Dank der Versammlung aus und schloss die gutbesuchte Versammlung um 11 Uhr. — Es folgte nun noch ein Stündchen echt

